

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Frachtkosten 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Bezug 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Eindrückung 10 % bei mehrmaliger eintretender Raubst. — Beilagen, Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Nr. 275

Donnerstag, den 24. November

1910

Politische Uebersicht.

In der Reichsduma hielt der Präsident am Montag eine Ansprache, auf den schweren Kummer hinweisend, der Russland durch das Hinscheiden Tolstois, des großen Denkers, Künstlers und Genies, des Stolzes Russlands und des Ruhmes der Menschheit, betroffen habe; er schlug vor, das Andenken an den Toten durch Erheben von den Plätzen zu ehren und die Arbeiten für heute zu unterbrechen. Die Abgeordneten erhoben sich außer einigen Mitgliedern der extremen Rechten. — Samojlowich, Mitglied der extremen Rechten, erklärte: Der Tod eines Denkers und Künstlers dürfe die Beschäftigung der Reichsduma nicht unterbrechen; die Duma müsse dem Lande dienen, das sie bezahle. (Zustimmung rechts.) Außerdem habe Tolstoi in der letzten Zeit Kirche, Staat, Familie und Eigentum negiert und sei im Bruch mit der Kirche gestorben. Eine Ehrung durch die Duma sei eine Herausforderung der Kirche (Beifall rechts, Widerspruch im Zentrum). Tolstoi habe die Staatseinrichtungen, insbesondere die Duma, bekämpft. Der Antrag des Präsidenten wurde dann mit großer Mehrheit gegen einen Teil der Mitglieder der extremen Rechten und einiger Nationalisten angenommen und die Sitzung geschlossen. — Die Fraktion der Döbneristen sandte an Tolstois Witwe ein Beileidstelegramm und beauftragte drei ihrer Mitglieder, bei dem Ministerpräsidenten Stolypin und dem Metropolitan Antonius die Erlaubnis einer Totenmesse für Tolstoi auszuwirken. — Der Reichsrat beriet die Frage einer Ehrung in verschiedenen Privatkonferenzen. Das Präsidium wird die Ehrung nicht zulassen.

Die spanische Garuison Badajoz soll einen Wechsel erfahren, weil sie seit Proklamierung der Republik in Portugal unaufhörlichen republikanischen Treibereien ausgesetzt gewesen ist. — In der Kammer legte Ministerpräsident Canalejas von neuem das unüberbrückliche Bekenntnis ab zur Glaubens- und Kulturfreiheit und zu dem Recht Spaniens auf ein modernes, von kirchlichem Druck unabhängiges Volkswesen.

Die portugiesische Regierung geht nun daran, auch die Kolonien von der Jesuitenplage zu befreien. Sie hat dem Gouverneur und dem Bischof von Macao telegraphisch Anweisung gegeben, den Erlaß über die Ausweisung der Jesuiten auch in ihrem Bezirk unverzüglich zur Anwendung zu bringen. Ein Teil der Jesuiten wird sich nach Brasilien, der andere nach Cochinchina und dem englischen Indien begeben.

Nach einer Meldung aus Persien, die aus englischer Quelle stammt, wurde eine große von Buschwehr kommende Karawane in der Nähe von Schiras von Angehörigen des Boitamedistanes ausgeplündert. Etwa 100 Ballen, die einer englischen Firma gehören, sollen weggenommen worden sein. — Der englische Gesandte in Teheran hat in Beantwortung der Note des persischen Ministers des Äußern es abgelehnt, über die Anwesenheit der fremden Truppen in Persien in Erörterungen zu treten und erklärt, man könne nicht hoffen, daß sich der Handel wieder belebe,

solange die gegenwärtige Anarchie andauere. Der Gesandte bestreitet, daß die vorgeschlagene Maßregel die persischen Souveränitätsrechte verletze, und fügt hinzu, England könne einer Erhöhung der Zölle nur zustimmen, wenn der Zuschlag zur Bestreitung der Kosten für Aufrechterhaltung der Ordnung aus den südlichen Handelsströmen verwannt werde.

Die türkische Kammer hat die Beibehaltung des Patzwanges beschlossen. — Der Finanzminister forderte die Pforte auf, mit den Mächten in Verhandlungen einzutreten wegen Einführung des Monopols auf Petroleum sowie wegen Ausdehnung der Patente auf die fremden Untertanen in der Türkei. — Zur bevorstehenden Kompletierung der Gendarmerie in Saloniki ordnete der Kriegsminister an, die Aufnahme christlicher Rekruten zu umgehen und nur Mohammedaner einzustellen. — Ein Gendarmerieoffizier hat in Ipek zwei Serben aus Rache niedergeschossen.

In Mexiko haben neue Kämpfe zwischen Regierungstruppen und den Gegnern einer Wiederwahl des gegenwärtigen Präsidenten Porfirio Diaz stattgefunden. In Puebla wollte die Polizei eine Protestversammlung auflösen. Bei ihrer Ankunft traf eine Frau die Tür des Saales auf und streckte den Polizeichef durch einen Revolverbeschuß nieder. In dem sich darauf entspannenden Handgemenge wurde auch aus einem Fenster eine Bombe geschleudert, die viele Polizisten tötete. Endlich gelang es, das Gebäude zu räumen. Aus der Stadt Mexiko trafen dann Truppen ein, griffen, verärgert durch Landleute, das Haus an, in dem sich die Aufrechterhaltung verschanzt hatten, und nahmen es nach heftiger Kämpfe in Besitz. Eine große Zahl der Aufrechter wurde getötet, darunter mehrere Frauen, unter diesen auch die, die den Polizeichef erschossen hatte. Insgesamt sind 170 Menschen getötet worden. Etwa 50 Personen sind verhaftet. — Auch in Zacatecas (Mexiko) kam es am Samstag zu Unruhen, bei denen Militär auf die Aufständischen Feuer von vernichtender Wirkung gab. Hundert Personen wurden getötet, ihre Leichen lagen noch am Montag in den Straßen. Das amerikanische Kriegsdepartement hat den Kommandeur des Armeedepartements von Texas angewiesen, die Bundestruppen in Bereitschaft zu halten, um dem Gouverneur von Texas zu ermöglichen, die Neutralität der Vereinigten Staaten an der Grenze von Mexiko aufrecht zu erhalten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Nov.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die erste Sitzung nach der Sommervertretung mit einer herzlichen Begrüßung der Abgeordneten. Das Andenken der während der Vertagung verstorbenen Mitglieder wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Den drei Mitgliedern, die während der Vertagung das 80. Lebensjahr zurückgelegt haben Bender (3.), Strombeck (3.) und Träger (fortsch. Sp.) bringt der Präsident die Glückwünsche des Hauses dar. — Der Schriftführer verliest die eingegangenen Interpellationen: eine sozialdemokratische und eine konservative über Fleischnot und Grenzöffnung und eine sozialdemokratische über

die Königsberger Kaiserrede. — Auf der Tagesordnung steht zunächst die Gerichtskosten-Novelle. Sie geht an die Strafprozeß-Kommission.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes über den Schutz des Reichsbanknoten-Papiers. Ein Antrag auf Kommissionsberatung wird nicht gestellt.

Es folgt dann die Vorlage betr. die Beseitigung von Tier-Kadavern. Staatssekretär Dr. Delbrück leitet die erste Lesung des Gesetzentwurfes ein. Es handelt sich um eine reichsgesetzliche Regelung im Sinne der Anforderungen, die in sanitär-polizeilichem und veterinärpolizeilichem Interesse gestellt werden müssen. Die Vorlage geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Der Präsident teilt den Eingang einer vierten Interpellation mit, Abt. u. Gen. (f. Sp.): Ist der Reichskanzler in der Lage, zu erklären, daß dem Reichstage in den nächsten drei Monaten der Entwurf einer Pensions-Versicherung für die Privatbeamten zugehen wird?

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

r Pfäffingen N. Herrenberg, 23. Nov. In einer Wirtschaft gerieten mehrere junge Leute von hier und Poltringen in Streit, der sich sodann auf der Straße fortsetzte. Es wurde mit Revolvern darauf losgeschossen, so daß zwei junge Leute, einer schwer und einer leicht, durch Schüsse verletzt wurden. Die mutmaßlichen Täter sind verhaftet.

r Hildbrunn, 23. Nov. (Unfälle.) Die ledige Luise Eisenhardt, Tochter des Bildhauers Ruck hier, hat sich die rechte Hand in der Röhrenmühle schwer verletzt. — Der 7jährige Schüler Karl Berner stürzte nach Schluß des Unterrichts beim Nachhausegehen die Treppe des Schulhauses hinab und brach den rechten Arm. — Der verheiratete Regiermeister und Kronenwirt Johannes Ebner brachte die rechte Hand in die Röhrenmühle, wobei ihm mehrere Finger so verkrümmt wurden, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

r Dietrichsweiler, 23. Nov. Auf gräßliche Weise ist gestern mittag kurz vor 12 Uhr der verheiratete Holzhauer Georg Kallenbach beim Holzfällen im Gemeinewald verunglückt. Beim Drehen eines Holzstammes slog der dabei verwendete Bengel dem Kallenbach mit solcher Wucht gegen den Kopf, daß ihm die Schädeldecke und das Gehirn zertrümmert wurden. Der Tod trat nach einer Stunde ein.

r Stuttgart, 23. Nov. (Müllerverband.) Der Müllerverband für Württemberg und Hohenzollern E. V. hielt gestern im Saale des Stadtgartens in Stuttgart eine zahlreich besuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Der Verbandsvorsitzende Blank-Kanzach begründete den einstimmigen Antrag des Ausschusses auf Austritt aus dem Verband Deutscher Müller (Sitz Berlin) auf 1. Jan. 1911. Der Referent gab in ausführlicher Weise ein Bild der Ent-

Die Goldinsel.

86 von Clark Russell. (Fortsetzung.)

Ich sann auch viel darüber nach, ihr irgend eine Beschäftigung zu verschaffen. Endlich kam mir in dieser Beziehung eine Eingebung. Wir näherten uns mehr und mehr dem rauhen Klima des Kap Horn, und da mußte sie durchaus wärmere Bekleidung haben. Unter der Garderobe des Kapitäns hatte ich einen langen, noch kaum getragenen Ueberzieher bemerkt; den brachte ich ihr eines Tages und sagte:

Werden Sie mir nicht böse sein, wenn ich Sie bitte, sich einmal diesen Rock anzusehen? Vielleicht paßt er Ihnen, und wenn nicht, versuchen wir beide ihn zurecht zu bringen. Was meinen Sie?

Sie lachte heiter auf, besah sich das Ding von allen Seiten und hatte offenbar Spaß an der Idee. Ach Gott, wissen Sie, rief sie, munter aufspringend, was tut man nicht alles in der Not. Ich will ihn ausprobieren.

So hielt ich ihn denn, und sie fuhr hinein. Wir waren dabei beide fröhlich wie Kinder, die sich verkleiden. Der Rock war jedenfalls in seiner Weise für breitere Schultern als die des Kapitäns bestimmt gewesen und glitt spielend über die schwellenden Formen des Mädchens.

Ich trat einige Schritte zurück, um sie besser betrachten zu können, und war entzückt, wie gut ihr das Kleidungsstück saß. Sie mußten sich selbst sehen, rief ich in meinem

Bergnügen und sprang schnell in meine Kabine, holte den Wandspiegel und hielt ihn ihr vor.

Sie drehte sich dahin und drehte sich dorthin, und an ihrem lachenden Gesicht konnte ich erkennen, wie sehr sie sich selbst gefiel. Sie sagte aber nur: Ja, der wird mich warm halten; die paar Falten, die einzunähen sind, werde ich schon bewältigen. Wenn ich nur auch eine passende Kopfbedeckung hätte, meinen Strohhut kann ich doch dazu nicht aufsetzen.

Na, warten Sie einen Augenblick, rief ich wiederum in meine Kabine springend, will gleich mal sehen, was der Kasten noch alles birgt.

Ich fand einen weichen weißen Filzhut mit breitem Rand und eine schöne Wibermitze. In jeder anderen Zeit würde sie keines der beiden schon getragenen Stücke auch nur berührt haben, jetzt aber griff sie ohne Scheu danach und probierte sie auf. Das eine wie das andere gaben ihr ein reizend kokettes Aussehen. Sie merkte das auch recht gut, und zwar durchaus nicht mit Mißfallen. Am Gegenstand, sie nahm immer wieder bald den Hut, bald die Mütze, setzte sie so und setzte sie so, ich wußte gar nicht, wie ich ihr den Spiegel halten sollte. Schließlich meinte sie: Ich werde beides behalten und mir neues Futter einsehen. Das müssen Sie mir auch noch verschaffen.

Natürlich, stimmte ich freudig zu, irgend ein passender Stoff wird sich schon finden.

Ich fühlte mich glücklich, daß sie so bereitwillig und lustig auf die Sache eingegangen war, und ich mit der warmen Bekleidung auch gleichzeitig Beschäftigung und

Unterhaltung für sie gefunden hatte. Welch wunderbare gewaltige Veränderung war sozusagen über Nacht mit dieser stolzen eigenwilligen, hochfahrenden Natur vorgegangen! Jetzt durfte ich hoffen, wenn der Himmel uns die Gefahren dieses Abenteurers glücklich überstehen ließ, daß die unnahbare, hochmütige Luise Temple vom Nilbienenfahrer, gelütert von allen Eigenschaften, die damals nicht schön an ihr gewesen waren, als ein vollständig anderes Wesen heimkehren würde.

Von Weitherley mit Schere und Nähmaterial versehen, machte ihr der Zeitvertreib mit den kleinen Aenderungen und Verbesserungen an Rock und Kopfbedeckung so viel Spaß, daß es mir nicht schwer wurde, sie zu bereuen, selbst in den Kisten und Kasten des Kapitäns zu kramen und nach weiteren Dingen zu suchen, die sie gebrauchen könnte. Sie fand da auch so mancherlei, wie zum Beispiel ein großes Stück neuen Flannels, aus dem sie sich ein Unterkleid herzustellen beschloß. Ihre Unerfahrenheit in dergleichen Arbeiten bereitete ihr ja viel Kopfzerbrechen, indessen ihr natürlicher Verstand half ihr über alle Schwierigkeiten hinweg. Immer mußte ich die Resultate ihres empfinden Schaffens, die sie mir stets mit kindlicher Freude vorlegte, bewundern. Oft gab es dabei fröhliches Lachen. Vieles traf ich sie sinnend über der Aufzeichnung, oder dem Zuschneiden eines Musters. Sie fand so viel Gefallen an dieser Tätigkeit, daß sie ganz darin aufging und dadurch von schweren Gedanken abgezogen wurde.

Ich dankte Gott für diesen Segen, und das um so inniger, als mich die quälendsten Vorstellungen peinigten,

wicklung des Mühlenwesens in den letzten Jahrzehnten und betonte, daß die allen Forderungen der Binnenmüller auf Einführung der Umsatzsteuer auf Großmühlen und verschiedene Tarifierung von Mehl und Getreide aufrecht erhalten werden müsse, wenn der völlige Ruin der Mittel- und Kleinmühlen hintangehalten werden solle. Wenn trotz langjähriger Kämpfe nichts erreicht worden sei, so trage neben anderen Faktoren der Umstand die Schuld, daß im Verband Deutscher Müller der Einfluß der Großmüller, die diese berechtigten Forderungen behaupten, immer noch zu mächtig sei. Eine Besserung der Verhältnisse sei nicht zu erwarten, weshalb der Austritt des württembergischen Verbandes geboten sei. (Beifall) Der Vorsitzende des Deutschen Verbandes, Kommerzienrat Bauriedel-Nürnberg, gab sich alle Mühe, die Verhältnisse im Deutschen Verband in einem besseren Lichte darzustellen, um den Austritt zu verhindern. Schäfer-Bettingen, Landtagsabg. Hahn-Waiblingen und Krämer-Schorndorf traten den Ausführungen von Blankel, der auf die Darlegungen Bauriedels erwiderte. Der Antrag des Ausschusses auf Austritt wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Weiter wurde beschlossen, zunächst von einem Anschluß an den Deutschen Müllerbund (Sitz Leipzig) abzusehen und als Organ des Württemberg. Verbandes die selbstdeutsche Müllerzeitung (München-Rosenheim) zu bestimmen. Ueber den Entwurf der durch den Austritt bedingten neuen Satzungen berichtete der Verbandssekretär Müller-Stuttgart. Sie wurden in den Grundzügen genehmigt, sollen aber, der vorgeschrittenen Zeit wegen, in der nächstjährigen Generalversammlung des Verbandes einer nochmaligen Einzelberatung unterzogen werden.

Stuttgart, 22. Nov. Der Staatsanzeiger beschäftigt heute nochmals mit dem Fall Willy Widmann und schreibt u. a.: „Schon in dem Auszug, den wir aus dem Flugblatt des Herrn Willy Widmann gegeben haben, ist darauf hingewiesen, daß sein Fall beim Neuen Tagblatt durchaus nicht verletzelt dastehet und wenn wir eine Warnung für junge Leute angeknüpft haben, die sich mit idealen Vorstellungen dem Journalistenberuf zuwenden, so befinden wir uns ja in weitgehender Uebereinstimmung mit dem gegenwärtigen Chefredakteur des Neuen Tagblatts, Herrn Ernst Reil selbst, der nach dem Bericht seines eigenen Blattes am 24. Mai 1908 auf der Landesversammlung des Würt. Journalisten- und Schriftsteller-Vereins zu Göppingen u. a. folgende Sätze gesprochen hat: . . . „Freilich, das sind die Ideale des Journalisten, wenn er mit warmem Herzschlag an sein Handwerk herantritt, und die Wirklichkeit sieht dann oft gar anders aus. Wie mancher aus unfer Junkt ist mit solchen Wästen hinausgeworfen und hat Schiffsbruch erlitten mit allen seinen Idealen! . . . „Der Redakteur eines lediglich von geschäftlichen Grundzügen und Absichten geleiteten Blattes läuft Gefahr, gegen seinen Willen in eine Stellung herabgedrückt zu werden, die ihn in nichts mehr unterscheidet von dem Kommiss eines Geschäfts, das mit öffentlicher Meinung handelt und Geschäfte macht.“ . . . „Wer Umschau hält unter seinen journalistischen Berufsgenossen, wer tiefer blickt, als auf die glatte lächelnde Oberfläche, der weiß, daß so mancher Journalist Kämpfe hinter sich hat, erschütternde Tragödien, wo seine Ueberzeugung und der Geschäftssinn der Verleger miteinander kollidierten.“ . . . „Und es läßt sich begreifen, daß sich ganz außerordentlich pessimistische Befürchtungen hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Journalismus und Zeitungswesens geltend machen.“ Was hier der gegenwärtige Leiter des Neuen Tagblatts öffentlich ausgesprochen hat, das bestätigt, nur einlässlicher und viel schärfer, ganz genau den Satz, den der Staatsanzeiger im Hinblick auf den Fall Willy Widmann von dem einen „rein kapitalistischen Zeitungsunternehmen“ ihre Dienste widmenden Journalisten geschrieben hat.“ — Eine schlagfertige Zurückweisung der vom Neuen Tagblatt gegen den Staatsanzeiger erhobenen Ausfälle als die vortehend erwähnte läßt sich wohl kaum denken.

Stuttgart, 23. Novbr. Gestern kam hier erstmals französisches Schlachtvieh zum Verkauf. Die erste Sendung von 71 Stück, die guten Rassen angehören und sehr gut gemästet sind, war bis auf zwei Stück innerhalb

1 1/2 Stunden verkauft. Der Preis ist etwas niedriger als der für inländisches Vieh. Morgen früh treffen weitere 50 Stück an der Grenze ein. Die Händler gehen jetzt regelmäßig nach Paris.

Stuttgart, 23. Nov. Ende dieses Monats werden Plakate, aus denen die Sammelplätze für die an dem Veteranenappell vor dem König am 4. Dezember teilnehmenden Veteranen ersichtlich sind, an sämtlichen württembergischen Bahnhöfen angebracht werden.

Stuttgart, 22. Nov. (Der neue Bahnhof.) Für den Wettbewerb zur Erlangung von Entwurfsentwürfen für das Empfangsgebäude des neuen Bahnhofes in Stuttgart sind bestimmte Unterlagen gegeben worden, aus denen folgendes erwähnenswert ist: Zur Preisverteilung ist die Summe von 31 000 M. ausgesetzt. Das Empfangsgebäude kommt mit seiner Hauptfront an die Schillerstraße zu stehen und wird östlich von der neu hergestellten Ludwigsburgerstraße, nordwestlich von dem Güterschuppen begrenzt. Von der Königstraße bis zu dem Güterschuppen wird die Umgebung des Bahnhofes fast gänzlich neu entstehen und zwar bis zur Alleenstraße nach einem bereits bestehenden Bauungsplan. An der Ecke der Kriegsberg- und Bahnhofstraße wird das fünfstöckige Dienstgebäude der Generaldirektion errichtet werden. Das Verwaltungsgebäude, der Güterschuppen wird ein einfacher dreistöckiger Bau werden. Die erste, südöstliche Hälfte des Empfangsgebäudes kommt auf freies Bauland, die zweite, nordwestliche, auf die vorhandene Bahnanlage zu liegen, die erst nach Inbetriebnahme der ersten Bahnhofshälfte freigegeben werden kann. Beim Entwurf ist auf die getrennte Ausführung und darauf Rücksicht zu nehmen, daß die erste Hälfte mit möglichst wenigen provisorischen Bauanlagen einen betriebsfertigen Bahnhof ergibt. Am südlichen Ende des Empfangsgebäudes werden Treppen zum Bahnsteig nötig und es kann unter diesen ein ruhbares Geschoß geschaffen werden; am nordwestlichen Ende ist ein nahezu ebener Zugang zum Bahnsteig möglich, der in erster Linie zu den dort vorgesehenen Vorortgleisen führt. Es sind 14 Gleise, dazwischen abwechselnd Personen- und Gepäckbahnsteige vorgesehen. Außer dem Kopfbahnsteig und dem Geschoß unter ihm dienen zum Verkehr zwischen den Gepäckbahnsteigen der Post- und Expressgleise und zwischen den Personenbahnsteigen der Dienstmitel mit Fahrstühlen und Treppenaufgängen. Es wird mit einer Verlegung des Königstors an eine andere Stelle gerechnet. Die Verkehrsstärke des Hauptbahnhofes Stuttgart beträgt zur Zeit ungefähr 15 000 000 Personen im Jahre und mit einem Maximum von 100 000 Personen am Tag. Gegen 95% der Reisenden besitzen Stuttgart als Endbahnhof, nur etwas über 5% fahren hier durch. An Gepäck- und landlichen Traglasten sind etwa 10 000 t, an Expressgut 25 000 t im Jahre zu bewältigen. Die Größendimensionen des Empfangsgebäudes sind in allen Teilen auf einen im Lauf der Jahre entsprechend sich steigenden Verkehr zu bemessen. Die Architektur des Gebäudes soll seiner Bedeutung und seinem Zweck Rechnung tragen. Bei Ausführung des Baues ist tüchtigste Sparsamkeit geboten. Auf Beachtung dieses Gesichtspunktes wird bei Würdigung der Entwürfe besonderer Wert gelegt werden. Aufbauten, die keine Nuhräume enthalten, sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Im allgemeinen wird die Wahl der Baumaterialien freigestellt, doch werden der örtlichen Ueberlieferung entsprechend für die Fassaden weisse bis gelbgrüne Werksteine bevorzugt. Das Bauprogramm sieht u. a. vor: Zwei Eingangs- und Schalterhallen, nämlich eine Haupteingangshalle auf der Südseite mit geräumigen Vorhallen und Treppenaufgängen zum Kopfbahnsteig; in dieser Halle 16—20 Fahrkartenschalter, sowie eine Eingangshalle am westlichen Bahnhofsvorplatz, für den Vorortverkehr, mit 4—5 Fahrkartenschaltern, 5 Gepäckräume, möglichst bei den Haupt-Ein- und Ausgängen in der Nähe der Fahrkartenschalter, nämlich Gepäckannahme und -Ausgabe für den Fernverkehr, Gepäckabfertigung im Vorortverkehr; unter dem Kopfbahnsteig in Verbindung mit Gepäckannahme und -Ausgaberräume für lagerndes Gepäck, ferner Aufenthaltsräume für Gepäckträger und Gepäckbedienstete; ein Raum für die Aufbewahrung des Handgepäcks,

weiterhin Aborte, Waschräume, Bäder, Friseur- und dergl. Räume; 2 größere Gruppen durch innere Treppen miteinander verbunden, von der Haupteingangshalle und vom Kopfbahnsteig zugänglich, so angelegt, daß sie leicht von einer Stelle aus zu beaufsichtigen sind; eine weitere Gruppe bei der Eingangshalle zu den Vorortgleisen, sodann Wartehalle ohne und mit Wirtschaftsbetrieb, für erstere I. und II. Klasse, III. Klasse Nichtraucher, III. und IV. Klasse, letztere annähernd gleich groß für I., II. und III./IV. Klasse, einige abtrennbare Speisezimmer und sonstige Wirtschaftsräume, Kellern, Wohnung für den Wirt und Schlafräume für sein Personal, Warteräume für den Kgl. Hof mit besonderer Wagenanfahrt und mit Zugang zu den Bahnsteigen sowohl außerhalb als innerhalb der Sperre; Diensträume für den Verkehr mit dem Publikum, Räume für Dienstverkehr auf dem Bahnsteig u. a. auch für Polizei- und Kriminalbeamte, Diensträume für die Bahnstation, für den Expressgutverkehr, für zusammenstellbare Fahrscheine, für den Gepäckerkehr u. c., ferner Büroräume. Die Expressguträume sind mit entsprechenden Vorhöfen vorzusehen. Dazu kommen die Räume für das Zollamt, für die Post; Mannschafträume, Räume für eine Unfallstation und für einen Landjägerposten. Für die Heizung des Bahnhofes und unter Umständen für eine Fernheizung des Generaldirektionsgebäudes sind etwa 10 Niederdruckdampfesseln aufzustellen. Weiter sind notwendig Nebenträume für Transformatoren, Pumpen, eine Werkstätte usw., sowie Lagerräume. An Dienstwohnungen sind in den Obergeschossen außer einigen kleineren Wohnungen für Kantinenführer, Hausmeister, Pförtner u. 2 bis 3 Wohnungen von 5—8 Zimmer nebst Nebenräumen vorzusehen. Verlangt ist ferner die Beschaffung mehrerer am Bahnhofsvorplatz gelegener Kaufläden mit Nebenräumen.

Lomersheim O. A. Maulbronn, 23. Nov. Eine 55jährige Bauerswitwe brachte die rechte Hand in den elektrischen Antrieb der Futterschneidmaschine, wodurch Hand und Arm gequetscht wurden und die Verletzung der Verunglückten ins Bezirkskrankenhaus Mühlacker vom Arzt angeordnet wurde.

Göppingen, 23. Nov. Zum Passagier Raub verurteilt hier, daß Tagelöhner Leuz eingestanden haben soll, den Landwirt Knaupp mit einem schweren Knotenstock auf den Kopf geschlagen zu haben. Dagegen stellt er den Raub in Abrede. Ein schwerer Knotenstock ist bei Leuz beschlagnahmt worden, doch zeigte er keine Spuren von Blut.

Böhmenkirch O. A. Geislingen, 21. Nov. Das Hilfskomitee, das nach dem letzten Großfeuer eingesetzt worden ist, hat insgesamt rund 127 000 M. erhalten, außerdem Naturalien im Werte von 11 000 M. Die Eigentümer der abgebrannten Häuser haben Beiträge von 300—2500 M. erhalten. Für Mobiliarschaden wurden 50—200 M. bewilligt. Neugebaut wurden 51 Häuser und zwar 44 Wohngebäude mit Scheuern und 7 Wohngebäude ohne Scheuern. Ein Wohnhaus nebst Scheuer wird im nächsten Frühjahr erstellt. Der Aufwand für diese Gebäude beträgt rund 536 000 M., durchschnittlich also für ein Gebäude 10 500 M. Zwölf der Abgebrannten haben ältere Gebäude gekauft und zwei sind nach auswärts gezogen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Nov. Professor Ernst Häckel fährt in einem Telegramm an die „B. Z.“ folgende Beweggründe für seinen Austritt aus der evangelischen Kirche an: die Ueberzeugung, daß die Trennung von Kirche und Staat ebenso die Trennung von Kirche und Schule zu einem immer dringenderen Kulturgebot wird, ferner die Zunahme der politischen Reaktion durch den überwiegenden Einfluß des schwarz-blauen Blockes, die zwangsweise Erziehung zur religiösen Heuchelei, endlich die persönliche Empörung über die fortgesetzten jeuitischen Anklagen der kirchlichen und konservativen Presse gegen die angeblichen Fälschungen von Embrionbildern.

Berlin, 22. Nov. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, wird gegenwärtig über den Anschluß des Königreichs Sachsen an den preussisch-sächsischen Eisenbahn-

sobald ich mich einsam und allein auf Wache befand. Immer von neuem solleerte mich die Frage: welches Ende unsere tolle Fahrt nehmen würde. Eine Antwort darauf gab es ja nicht. Es läuteten sich immer nur neue Fragen vor mir auf. Was würden die Leute beginnen, wenn die Insel nicht vorhanden war? Würden sie sich in ihrer Enttäuschung mit der Partii entschädigen und ihre Ladung zu Geld machen? Und gefahrenfalls, die Insel und das Gold wurde wirklich gefunden — was dann? War wohl anzunehmen, daß die Teilung dieses Schatzes unter diesen rohen Gefellen friedlich vor sich gehen, es nicht dabei vielmehr zu Mord und Totschlag kommen würde? Es war nicht auszudenken. Wie konnte ich uns retten? Ich kam auf die unsinnigsten Gedanken, dachte an eine Flucht auf einem der Boote — aber wie? Es war doch gar nicht möglich, ein Boot unbemerkt zu Wasser zu bringen, wenn es mir nicht gelang, die gesamte Mannschaft durch irgend ein Mittel in einen todesähnlichen Schlaf zu versenken. Und selbst, falls mir das glückte, wie sollte ich allein mit dem Mädchen das Boot herablassen, es mit dem nötigen Lebensvorrat versehen und alle Gefahren eines vielleicht schweren Seggangs überwinden? Nein, es blieb mir nur übrig, auszuharren und mich an die vergebliche Hoffnung zu hängen, daß uns vielleicht ein schweres Wetter lech machte und uns zwang, an der Küste Rettung zu suchen. Gern hätte ich einmal mit Weitherley eingehender gesprochen und diesen über all die mich bewegenden Fragen gehört, aber da ich stets beobachtet wurde, machte sich die Sache schwer.

Leuz war nicht wohl und ließ sich durch Weitherley von acht bis zwölf Uhr vertreten. Diesen Umstand benutzte ich, stieg um halb neun auf Deck und schlenderte, gemächlich meine Pfeife rauchend, bald den Himmel beobachtend, bald da und dort das Lauwerk nachsehend, umher. Dabei blieb ich wie zufällig bei Weitherley stehen, als er sich gerade in Deckung eines Segels befand.

Hören Sie, Weitherley, redete ich ihn an, je mehr wir uns dem Horn nähern, desto mehr wächst meine Sorge, wie diese Sache enden soll. Sagen Sie bloß, was wird, wenn wir die Insel nicht finden?

Dann werden die Leute sagen, Sie hätten sie angeführt und absichtlich 'nen falschen Kurs gesteuert. Darüber ist oft genug hin und her geredt worden.

Mein Gott, was soll ich aber tun, wenn doch keine Insel da ist? Auf dem Fleck, den Braime angegeben hat, ist auch nicht ein Felsriff auf der Karte angedeutet.

Ganz egal, Sie werden gezwungen werden, die Insel zu suchen, und müssen sie finden, sonst gib's 'n Unglück. Ich hab' zwar noch keine bestimmten Drohungen gehört, aber Sie meinen: Find't er sie nicht, dann will er sie nicht finden.

Na, so eine Verbohtheit ist doch rein zum Berrücktworden. Ich kann mir doch keine Insel zaudern.

Das nu allerdings nicht, aber wissen Sie, es is doch noch ne ganze Weile hin, bis wir in den Pazifik kommen, und da kann noch dies passieren und kann noch jenes passieren, wer kann wissen was alles, und da würd ich mich an lhret Stelle jetzt noch nicht so quälen. Am Ende is

dann 'ne Insel da. Ich tät's abwarten. Nur machen Sie vorher keine Geschichten und halten Sie sich weiter mit den Leuten gut. Ich mein immer, kommt Zeit, kommt Rat. Fortsetzung folgt.

Bismarcks Rezept gegen den Kerger. Im Verlag Konegen (Wien) erscheint demnächst der zweite Band des Werkes „Also sprach Bismarck“ von Heinrich v. Pöschinger. Darin wird ein Gespräch mitgeteilt, das Bismarck mit dem österreichischen Reichskanzler Graf Beust hatte und das für den Temperament- und Kraftmenschen Bismarck charakteristisch ist. Man sprach über den Kerger:

Bismarck: „Was tun Sie, wenn Sie sich ärgern? Ich glaube, Sie ärgern sich nicht so viel wie ich.“

Beust: „Nun, bloß über die Dummheit der Menschen, über ihre Bosheit nie.“

Bismarck: „Nein, finden Sie nicht, daß es dann eine große Erleichterung ist, einen Gegenstand zu zerflören?“

Beust: „Wie gut, daß Sie nicht an meinem Plage sind, dann bliebe im Hause kein Stück Möbel ganz!“

Bismarck: „Sehen Sie, ich war einmal drüben — er wies auf das Zimmer des Kaisers Wilhelm — „und habe mich schwarz geärgert; ich schließe die Tür heftig, der Schlüssel bleibt mir in der Hand, ich trete bei Lehnocess ein und werfe den Schlüssel in das Waschbecken, das in tausend Stücke geht. „Mein Gott!“ sagt dieser, „sind Sie krank?“ — „Gewesen, jetzt bin ich wieder ganz wohl!“



Verhandelt. Wie Hessen eine Eisenbahn-Direktion erhielt (Mainz), so soll das Königreich Sachsen deren drei erhalten.

Berlin, 22. Nov. Die erste Lesung des Schiffahrts-abgaben-Gesetzes wird voraussichtlich am 28. Novbr. stattfinden. Der Reichshändler wird in dieser Beratung selbst das Wort ergreifen. — Der Reichs-Etat wird dem Reichstage am 30. Nov. oder 1. Dez. zugehen. Die erste Etat-Lesung wird nicht vor dem 6. Dez. beginnen.

Pforzheim, 23. Nov. (Zur Arbeiterbewegung.) Die Sache nimmt jetzt in der Arbeiterbewegung eine sehr ernste Wendung. Man erzählt, daß aller Voraussicht nach mit Anfang nächster Woche sämtliche hiesigen Bijouterie-fabriken wegen der Differenzen mit dem Metallarbeiterverband den Betrieb einstellen werden. Es ist jetzt keine Wahrscheinlichkeit mehr vorhanden, daß irgend welche Vermittelungen Erfolg haben, sondern die Nachfrage soll zum Austrag gebracht werden. In diesem Fall werden hier und in der Umgegend rund 30 000 Arbeiter joblos. Man sieht in der Bürgerschaft dieser Entwicklung mit großer Sorge entgegen.

Konstanz, 23. Nov. (Räuberischer Überfall.) Heute nacht zwischen 1 und 2 Uhr wurde auf dem vom Bahnhof heimkehrenden Handelsmann Konstantin Oftertag hier vor seiner Wohnung in der Falkengasse von zwei bis jetzt unbekannt Individuen ein räuberischer Überfall ausgeübt. Oftertag kam von einer Geschäftsreise zurück und trug einen Barbetrag von 1500 M bei sich. Ob es auf das Geld abgesehen war oder ob ein Raubakt vorliegt, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Oftertag wurde schwer verletzt. Er erhielt 5 Löcher in den Kopf. Auch wurde ihm ein Teil der Nase weggerissen. Der Schwerverwundete wurde ins städt. Krankenhaus gebracht, wo er operiert werden mußte. Die Verletzungen rühren von einem langen, scharf geschliffenen Säbel mit Messinggriff her, mit welchem dem Ueberfallenen die Nase vollständig durchgehauen wurde. Der Säbel wurde heute morgen an der Ecke der Falkengasse gefunden. Weitere Schläge wurden Oftertag auf den Kopf versetzt. Auf seine Hilferufe flohen die Angreifer. Ihre Fußspuren wurden durch einen Polizeihund verfolgt. Dreimal nahm der Hund vom Tatorte aus den Weg in eine in jenem Viertel stehende Wirtschaft, wo in dessen bis jetzt keine sachdienlichen Ermittlungen erfolgen konnten.

Cughaven, 23. Nov. Die Hoffnung, daß die Insassen des auf die Nordsee verschlagenen Ballons „Soar“ sich auf ein Fischerboot gerettet haben, ist nunmehr auch zerstreut, denn sämtliche Fischerboote, die seit letzten Sonntag in See waren, sind inzwischen zurückgekehrt. Von keinem von ihnen ist der vermiste Ballon überhaupt gesehen worden.

Gerihtsaal.

Chemnitz, 23. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den 22jährigen aus Freiburg gebürtigen Barbiergehilfen Karl Grilindig, der am 13. September in Burkhardsdorf bei Burgstädt die behafteten Gastwirtschaftsleute Götter in ihrem Hause durch Beiliebe ermordet hat, wegen Doppeltörmordes zweimal zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Ausland.

Wien, 22. Nov. Das Flottenprogramm sieht den Bau folgender Kriegsschiffe vor: 4 Schlachtschiffe, von denen 2 zu 20 000 und 2 zu 30 000 Tonnen, 3 Schnellkreuzer, 10 Torpedofahrzeuge, 12 Hochseetorpedoboote und 6 Unterseeboote. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 310 Millionen Kronen.

Paris, 23. Nov. Das „Echo de Paris“ beschwert sich, daß infolge der Erleichterung der Vieheinfuhr nach Deutschland das Aufkaufen von französischem Vieh auf dem Pariser Markt derart lebhaft ist, daß die Preise bereits stark in die Höhe gingen. Am letzten Donnerstag allein seien mehr als 1200 Rinder für Deutschland gekauft worden und vorgestern, Montag, eine noch größere Zahl. Die Preise seien deshalb um 80 bis 120 Fres. pro Stück gestiegen. Infolgedessen sei eine Verteuerung des Fleisches

in Paris zu befürchten und die Regierung habe die Verpflichtung, Maßregeln dagegen zu ergreifen.

London, 23. Nov. Die „Evening Times“ erklärt, daß Dr. Crippen sein Verbrechen eingestanden habe. In einem Geständnis, das eine Niederschrift voller halbblütiger grauenhafter Einzelheiten sei, teile Crippen den ganzen Hergang der Mordtat mit. Gestern früh sprach Crippen noch einmal den Wunsch aus, Fräulein Leneoe zu sehen. Die Behörde benachrichtigte Fräulein Leneoe, die bald darauf im Gefängnis erschien. Der Besuch dauerte 20 Minuten.

London, 23. Nov. Dr. Crippen ist heute früh hingerichtet worden. Er hat, wie das Wolffsche Teleg.-Büro im Gegensatz zu einer Meldung der „Evening Times“ berichtet, vor seinem Tod weder ein Geständnis abgelegt, noch irgend eine Erklärung abgegeben.

Tolstois Begräbnis.

Sankta, 22. Nov. Um 8 Uhr früh traf der Trauerzug hier ein und wurde von einer großen Menschenmenge erwartet. Die Kinder Tolstois und Bauern trugen den Sarg drei Werst weit bis Jasnaja Poljana. (Ein Werst ist etwas mehr als ein Kilometer. D. R.) Voran schritten Bauern, die weiße Leinwandstreifen mit der Aufschrift trugen: „Leo Nikolajewitsch, das Andenken an Deine Güte wird unter uns vermalten Bauern nie erlöschen.“ Es folgten Studentenchöre, abwechselnd den Choral „Ewiges Gedenden“ singend. Dann kamen vier Wagen mit Kränzen.

In Jasnaja Poljana wurde der Sarg in einem Gemach aufgebahrt, aus dem außer dem Blichershrank, der Büste Buddahs und dem Porträt des Bruders Tolstois alle Möbel entfernt waren. Eine lange Reihe Menschen, die von Tolstois Abschied nehmen wollten, zieht zur Bahre hin. Zuerst treten die Bauern von Jasnaja Poljana an den offenen Sarg heran.

Nachdem der lange Zug der Abschiednehmenden an der offenen Bahre Tolstois vorbeigezogen war, wurde der Sarg von den Söhnen Tolstois, Studenten und Bauern hinausgetragen, während die Menge auf die Knie fiel und den Choral „Ewiges Gedenden“ sang.

Der Leichenzug bewegte sich durch den Garten zum Grabe, das von den Bauern gegraben und von 9 Eichen umgeben ist. An der Spitze des Zuges schritten Abordnungen, der Sängerkhor und Kranzträger, hinter dem Sarg schritt die Gräfin und die übrigen Verwandten.

Während der ganzen Zeit der Grablegung verharrete die Menge unter dem Gesänge des Chorals knieend. Viele weinten. Reden wurden nicht gehalten. Ein Unbekannter rief in die Menge hinein: „Der große Leo ist gestorben! Es lebe sein Geist! Mögen seine Gebote des Christentums und der Liebe sich verwirklichen!“

Um 4 1/2 Uhr war die Beisetzungsfeierlichkeit beendet.

ne. (Nachdr. verh.) Eine bezeichnende Tolstoi-Anekdote. Seit Jahren hat die Bewunderung der Tolstoi-erzherer aus aller Welt den Weg zu dem „großen alten Manne“ Russlands gefunden. Dabei ereigneten sich manchmal höchst merkwürdige Zwischenfälle. Eine allerliebste, noch wenig bekannte Geschichte dieser Art ist die folgende.

Bestellungen

auf den

„Gesellschafter“

für den Monat

Dezember

nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie die Expedition jetzt schon entgegen.

ruhten die Kameraden. Es ist das letzte Mal, daß wir über ihren Gräbern beten.

6. März. Große Parade zu Ehren des Geburtstags des Königs von Württemberg.

7. März. Kaiserparade. Vor dem Abmarsch nach der Champagne wollte der deutsche Kaiser seine neuen Truppen persönlich als Kaiser begrüßen. Auf den 7. ds. ist deshalb große Parade befohlen und zwar soll sie auf dem Schlachtfeld zwischen Villers und Champigny stattfinden, wo die Württemberger das Vollbürgerrecht im Deutschen Reich mit Blut errungen haben. So wills der Kaiser selbst, welcher den Tag von Champigny für einen der wichtigsten und denkwürdigsten im ganzen Feldzug hält. Der Tag war ziemlich kühl, so günstig wie möglich für ein solches Vorgehen. Auf dem denkwürdigen Felde standen die 3 „neudeutschen Korps“: Württemberger, Bayern, Sachsen. Prächtig war der Anblick: eine endlose Masse von strammen Männern. Da, wo die Bataillone an die Straße stießen, war eine Art Ehrenpforte errichtet, einfach, aber sinnig: es waren nur zwei kolossale Stangen mit zwei riesigen, deutschen Reichsfahnen. Bis zu dieser Pforte führte der Weg bergan, so daß man von uns aus erst gesehen werden konnte, wenn man unter den Fahnen erschien. Lautlos, militärisch lautlos, standen die Reihen, im ganzen 50 000—60 000 Mann; das Kommando des Höchstkommmandierenden konnte auf der ungeheuren Fläche gehört werden.

In Carri-re reitet Ordonnanz zum General v. Dornitz und meldet. — „Achtung!“ schallt's in die Reihen. Laut-

los, unbeweglich steht die Front — und unter den Fahnen erscheint Seine Majestät, der Kaiser von Deutschland. Er muß bewegt sein, denn er hält einen Augenblick sein Pferd, die getreue Sadoma, an. Da bricht das mehr als tausendstimmige „Hurra!“ los, die Musikchöre blasen die Hymne, die Trommeln wirbeln — und in kurzem Galopp, das Gefolge weit hinter sich lassend, reitet der Kaiser die Front hinunter. An der Seite des greisen Nebenwärters reitet der blonde Heldensüßling, der Kronprinz. Der ehrwürdige Greis im silberweißen Bart, hielt sich einen Moment die Augen, — aber stramm und stott wie ein Süßling kam er dahergegert: das waren seine Truppen, das waren die, welche so lang als Stiefkinder des Reichs nebendraußen gestanden waren. Das trübe Interregnum ist vorüber. Die Deutschen haben wieder einen Kaiser. Und einen Kaiser, dem sie vertrauen, den sie lieben dürfen! Wie strahlte das edle Gesicht, — bei aller Anstrengung, recht streng dreizuschauen, vor Güte! Das war der Mann, dem Sankten-dorf es zugerufen: „Du edler, junger Königssohn, Dir retten wir den Kaiserthron!“ Man gilt es dem schönen, blonden Süßling neben ihm, der so gewinnend mit den Leuten reden kann, daß sie ihn alle lieb haben. Dem Feldwebel Bader, der am 2. Dez. allein die Kompanie geführt und bedeutendes geleistet hatte, schüttelte er freudlich die Hand und gratulierte ihm zum Eisernen Kreuz 1. Klasse. Das war dem biederen Feldwebel lieber als sein Eisernes Kreuz selbst.

(Fortf. folgt.)

„Naturwissenschaftliche Bücherei“.

Unter diesem Titel ist Jordan ein Musterkatalog und literarischer Ratgeber auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der mit ihnen verwandten Disziplinen erschienen. Dieser kritisch und wissenschaftlich bearbeitete Spezialkatalog wird auf Verlangen gratis und franko geliefert von der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlg. Nagold.

Le Traducteur — The Translator — Il Traduttore — drei Halbmonaatsheften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Wer die Anknüpfung im Französischen, Englischen und Italienischen besitzt und sich in der betreffenden Sprache zu üben und leicht zu fördern wünscht, dem seien diese drei Blätter warm empfohlen. Sie bringen mannigfaltigen Les- und Lesehoff und berücksichtigen besonders die Unterhaltungsstunde. Bald belehrend, bald unterhaltend oder belustigend, können sie unbedenklich der Jugend vorgesetzt werden. — Preisnummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kollektiv durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlg. Nagold, wozelbst auch Abonnements entgegengenommen werden.

Getränke, die Reizstoffe enthalten, greifen Magen und Nerven an und sind deshalb zum täglichen Genuß nicht geeignet. Ein Getränk dagegen, das nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten keinen einzigen schädlichen Stoff enthält und jedermann immer gut bekommt, ist Kathreiners Malzkaffee. Seiner großen Bekömmlichkeit und seinem aromatischen Wohlgeschmack verdankt Kathreiners Malzkaffee seine immer wachsende enorme Verbreitung in allen Kulturländern der Erde. Rechnet man noch seine große Billigkeit hinzu, so wird es jedem klar, daß Kathreiners Malzkaffee das beste und empfehlenswerteste tägliche Getränk ist.

Der Gehalt macht's!

Durch Schaden wird man klug, so mag mancher denken, der einen verdorbenen Magen, aber keinen Husten nicht wegbrummt. Durch das Uebermaß von sogenannten Hustenmitteln ist es freilich nicht das beste herauszukommen, man greife daher nur zu bewährten ärztlich geprägten Husten-Präparaten, wie es Kaiser's Brust-Caramellen sind.

Füttert die hungernden Vögel!

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baur.

Aus meinem Feldpredigerleben 1870—71.

Von † Heinrich Köstlin.

Fortsetzung.

5. März. Am 4. März Befehl: Bereitschaft um zur Okkupation in die Champagne abzurücken: 1. Brigade Epemay, 2. Brigade Reims, 3. Brigade Vitry.

Am 5. feierten wir unser Friedensbankfest, zugleich mit des Königs Geburtstag. Zum letzten Gottesdienst sollte die ganze Brigade vereint werden; am possendsten erschien der innere Hof des Forts Nogent. Dort hatten unsere Pioniere am Tag vorher einen Altar gebaut und sinnig mit Grün geschmückt. Um 9 Uhr (es war Sonntag) rückten die Abteilungen der ganzen Brigade in schmucker Haltung den Berg herauf. Es war wieder der schönste Frühlingstag. Lind und warm schien die Sonne. Die Tonnen und Blumen dufteten. Es war wie eine große Wallfahrt. Nachdem der Kreis geschlossen war, begann die Musik: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Als wir im ersten Bivak in Anleiten uns am frischen Morgen sammelten, da sollte dieses herrliche Kriegeslied uns Mut und Kraft zum bevorstehenden Kampfe geben. Heute zu Häupten der bestiegen Niesenstadt klang es wie ein hehres Preis- und Danklied gegen den, der sich als „ein feste Burg“, als „ein gute Wehr und Waffe“ mächtig erwiesen. Denkwürdig war die Stätte, auf der wir standen: wie oft hatten uns diese Niesenkanonen drüben in Schloß gebrummt! Und jenseits des silbernen Warneströms

Eugen Schiler, Nagold.

Ein großer Posten

Jacquard und Wolldecken

auch solche mit kleinen Fehlern,

zu außerordentlich billigen Preisen
ist eingetroffen.

Pferde- u. Viehdecken immer noch zu den alten billigen Preisen.



Nagold.

Der Unterzeichnete empfiehlt eine schöne Auswahl

Erdöl-Lampen,

Laternen,

Bett-
flaschen,

in Kupfer, verzinkt und
vernickelt,

Spülgölsen
und

Wassereimer,

ferner alle Sorten
lackierte und blanke

Blech-
Waren

zu äußerst billigen
Preisen.

Th. Rehle, Flaschner.



Es ist ein Vergnügen, mit

Thurman's Back-Pulver und Vanillin-Zucker

zu backen. Enthältlich in Pak. zu 10 u. 2 Pak. 25 u. 50
rezept gratis. Große Backpulverrezeptbüchle mit 150 Rezepten 20 u.

Hauptdepot für Nagold und Umgebung bei:

H. Lang, Kondit.; in Wildberg bei Adolf Frauer.

Hochzeitskarten fertigt G. W. Zaiser.

Weihnachts-Album

enthaltend 30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-,
Silvester- und Neujahrslieder

für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung (auch für
Klavier allein spielbar, da die Melodie in der Begleitung enthalten).

Außerdem:

2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,

1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,

1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.

No. 1-34 zusammen in 1 Bande, prachtvolle Ausstattung 1 A.

Verlag P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Vorrätig in der

G. W. ZAISER'schen Buchhandlung

Nagold.

S. Forstamt Nagold.

Ukkord

über Ausschleifen
von Stammholz

an die Wege aus Schlägen im
Staatwald Schlossberg, Hönle,
Stausen und Brand am Samstag
den 26. Novbr. 9 Uhr „Schwane“
in Nagold.

Rohrdorf.

Abbitte.

Sie gegen den Herrn
Monteur Weishier ausge-
sprochenen Beleidigungen
nehmen wir zurück und
leihen hiermit öffentliche
Abbitte.

Rohrdorf, 23. Nov. 1910.

Wilhelm Lutz
Christian Walz

Gesehen:

Schulth.-Amt: Källinger.



Verloren! auf dem
Weg:

Nagold Marktstr. Hintere
Straße, Bahnhof, Straße
vom Bahnhof Emmingen
nach Prondorf

1 Granat Brosche.

Bitte abzugeben bei
G. Braun, Sattlermeister, Nagold.

Nagold.

Schwarzwälder

Zwieback

und

Zwiebackmehl

täglich frisch

bei

Hch. Strenger

und seinen bekannten

Niederlagen.

Für unsere Kinder

ist die beste Kinderseife, da sie nicht mit
and mochtend für die empfindlichste Haut:

Bergmanns Sattlermeister-Seife
von Bergmann u. Co., Radobitz,
4 St. 80 St. bei: Louis 80-416.

Nagold.

Dienstag, den 29. Nov., abends 8 Uhr,
im Festsaal des Seminars

Künstlerkonzert

von

Fräulein **Margarete Sippel**, Konzertfängerin aus Gotha,
Fräulein **Margaret von Möllendorf** Klaviervirtuosin aus
Berlin,
Herr **Professor Ernst Böring**, Violoncellvirtuos aus Coburg.
Eintritt 1 Mark.

Nagold.

Wir haben unsere Preise in

1a. amerikanischem, garantiert reinem

Schweinefett

bedeutend ermäßigt und bitten bei Bedarf solche einzuholen.

Berg & Schmid.

Dr. Oetker's Zwieback

nach folgendem Rezept ist ein hervorragendes Kaffee-Gebäck.

Zutaten: 100 g Butter, 80 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päck-
chen **Dr. Oetker's Backpulver**, 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter wird zu Sahne gerührt und Eier,
Zucker und Milch hinzugefügt, zuletzt das mit dem Backpulver gemischte
und durchgeseihtes Mehl. Den fertigen Teig rollt man auf einem Back-
blech brotförmig auf oder füllt ihn in einen mit Butter ausgestrichenen
klingelchen Blechkasten, sog. Kastenform und backt ihn ca. 1/2 Stunden.
Am nächsten Tage schneidet man das Gebäck in Scheiben, die man auf
dem gefetteten Backblech hellbraun röstet.

In einer Blechkasse aufbewahrt, halten sich diese Zwiebacke lange Zeit.

Fussbodenriemen,

speziell Linoleum-
unterlagsriemen
System „Ohio“

and Getäfer aus Pitch- und Red-Pine, sowie schwedischem
Tannenholz in verschiedener Länge und Stärke

An-führung von Ia. Terrazzo-, Tonplatten-, Estrich-,
Steinholz-Lederfussböden und Wandverkleidungen
unter billigster Berechnung empfiehlt

G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft

Altensteig. Telefon Nr. 9.

Ehhausen.

Ein tüchtiger

Möbelschreiner

sowie ein junger fleißiger

Mann,

der als Hilfsarbeiter sich einlernen
wollt, können sofort eintreten bei

Peter Eufelen,
mech. Möbelschreiner.

Sanas-
Geschirre



Menthol Karrol

beseitigt den Schnupfen, wirkt des-
infizierend und schleimlösend, erhält-
lich in Beutel zu 20 u bei:

Heinr. Gauß, Konditorei,
Heinr. Strenger,

Rohrdorf.

Ca. 25 Jhr. gut eingebrachtes

ew. Kleeheu

hat zu verkaufen

Friedr. Heid.



Red Star Line
Rote Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Kanada

Auskunft erteilen:

die **Red Star Line** in Antwerpen

oder deren Agenten

Wilh. Rieker, Privatler
in Altensteig.

Carl Rahm in Prondorfstadt.